

KINDERLAND

Freundesbrief des Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband



TITELTHEMA:

**Der ganz
normale Wahnsinn**

LEBEN IM KINDERDORF:

Ein neuer Tag beginnt

PORTRÄT:

Torsten Schreiber über den
Alltag in der Großfamilie

AUS UNSERER ARBEIT:

Darf es etwas mehr sein?

Inhalt

LEBEN IM KINDERDORF

3 Ein neuer Tag beginnt

TITELTHEMA

4 Der ganz normale Wahnsinn

IM BLICK

6 Schlemmen, Staunen, Spenden

ENGAGEMENT

8 Kinderträume werden wahr...

9 ... mit magischen Momenten

BEGEGNUNG

10 Nicht ohne meine Tiere

10 Wir in Waldenburg

PORTRÄT

11 Torsten Schreiber: Immer am Ball

ALBERT SCHWEITZER

12 Zum Geburtstag des großen Humanisten

13 Schweitzer und seine Kultur der Orgel

AUS UNSERER ARBEIT

14 Darf es etwas mehr sein?

15 Neues Zuhause in Sicht

ZUGABE

16 Frühförderung in Brandenburg

NEUES AUS DEM BUNDESVERBAND

17 Gesicht zeigen

DANKESCHÖN

18 Mit Ihrer Hilfe

BUNTE SEITE

19 Annette Scharf, eine von uns

Liebe Leser und Leserinnen,

..was für ein Titel für einen Freundesbrief, werden Sie sich fragen. Geht es doch darum, Kindern und Jugendlichen in unseren Kinderdörfern Halt, Struktur und Geborgenheit zu geben. Ja, dafür stehen unsere vielen hundert Mitarbeitenden täglich ein.

Aber wir wollen Ihnen auch einmal die zahlreichen Facetten zeigen, die den Alltag in XXL-Familien so besonders machen. Gehen wir das Thema doch einmal humorvoll an: 20 Waschmaschinenladungen werden pro Woche in einer Kinderdorffamilie gewaschen, 372 Paar Socken im Monat verwendet, 4.015 Gute-Nacht-Küsse im Jahr verteilt, mehr als 40 Tiere leben in einem Kinderdorf. Der ganz normale Wahnsinn eben!

Was gehört erst dazu, sieben bis acht Kinder in jeder Familie zu fördern? Ein afrikanisches Sprichwort fällt mir dazu ein: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Gute Bedingungen gibt es also in unseren Kinderdörfern, wo als Bezugspersonen neben Eltern und anderen Kindern auch Großeltern, Erzieher, Therapeuten, Freizeitpädagogen oder Hauswirtschaftler da sind. Sie alle sorgen sich nicht allein um Betreuung, sondern in einem guten Miteinander um die Entwicklung von Haltungen und Werten.

Mit den besten Wünschen für ein gutes und erfülltes Jahr 2018 für all unsere Schützlinge, Mitarbeitenden und FörderInnen im Verbund der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke!



Ihre

Margitta
Behnke

Margitta Behnke

*Geschäftsführerin
des Bundesverbandes der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer
und Familienwerke e. V.*

Für die Kleinsten da

Ein neuer Tag beginnt

Manchmal hektisch, manchmal laut – aber immer besonders liebevoll gestaltet sich der Tagesbeginn im ‚Wiesenhof‘ im Erfurter Kinderdorf.



Dorothea Welsche, Hausmutter im Kinderdorf, verbringt die ersten Minuten des Tages damit, den drei Kleinsten einen angenehmen Start in den Tag zu ermöglichen. Eines der wichtigsten Rituale der Familie ist das morgendliche Wach-Kuscheln. Der fünfjährige Martin genießt die wärmenden Umarmungen. Sophie, Ben und Alex, alle 13 Jahre alt, organisieren sich morgens weitestgehend allein. Im Esszimmer wartet dann das wichtigste Ereignis: Schon am Abend vorher wurde liebevoll der Tisch gedeckt. „Das gemeinsame Frühstück ist einer der bedeutsamsten Momente am Tag. Hier spüre ich deutlich, dass jedes Kind unterschiedliche Bedürfnisse hat, um einen neuen Tag beginnen zu können“, berichtet Erzieher Michael Meyer. Während die Jugendlichen eher wortkarg am Tisch sitzen, sind die zweijährige Emily sowie Martin und Vanessa – beide

drei Jahre alt – total lebhaft. Sie beschweren sich gelegentlich lautstark, falls einmal ein anderes Kind zu viel Aufmerksamkeit bekommt.

Ja, die Kleinsten können auch mal anstrengend werden, aber dann kümmert sich der 13-jährige Alex rührend um seine Kinderdorf-Geschwister. Egal ob Zähne putzen oder Anziehen – Alex hilft gerne. Seine aufmerksame Fürsorge und die gemeinsame Zeit tragen Früchte: Vanessa und Emily sind total stolz, wenn sie sich alleine anziehen. Aber getrödeln darf nicht, denn spätestens um 07:30 Uhr müssen die Kleinen startklar für den Kindergarten sein.

Christin Schönfuß, Familienwerk Thüringen

Der ganz normale

Wahnsinn

Wie sieht der Alltag in einer sozialpädagogischen Wohngruppe im Kinderdorf aus? Ein Haus, sieben Kinder, ein Hund, ein Kater, zwei Laufenten, fünf Kaninchen...

Da schleicht sich der Gedanke von viel Trubel ein, Lautstärke und Halligalli Solche Tage gibt es natürlich auch – keine Frage. Bei so zahlreichen Charakteren, unterschiedlichen Vorgeschichten, Schul- oder anderem Stress reicht manchmal ein Blick, ein falsches Wort, um das sprichwörtliche Fass zum Überlaufen zu bringen.

Aus gutem Grund haben wir gemeinsam Regeln aufgestellt, manche wieder verworfen, andere ausgebaut, sodass ein friedliches Miteinander möglich sein kann. Die „Zauberwörter“ heißen Struktur, Sicherheit, Geborgenheit.

Raus aus den Federn

Der Wecker steht auf 5:15 Uhr; im Haus ist noch alles still... fast alles. Kater Momo denkt, er müsse das Büro umdekorieren! Aufstehen, der erste Gang zum Katzenfutter, damit der Quälgeist Ruhe gibt. Dann die Treppe rauf und unsere drei Grundschüler wecken, deren Bus 45 Minuten später fährt. Akrobatische Übungen, um die Rollläden hochzuziehen, damit die am



Vorabend aufgebaute Ritterburg nicht zum Einstürzen gebracht wird. Nach und nach trudeln sie am Frühstückstisch ein. Kevin und Nette, die Enten, machen sich jetzt draußen lautstark bemerkbar. Sie möchten rausgelassen und gefüttert werden. Sie wecken auch die Kaninchen. Der Tierdienst muss ran. Die Ämter wechseln wöchentlich. Es gibt den Außendienst, den Tischdienst, den Mülldienst, den Fegen-, Wischen- und den Schuhdienst. Der Geschirrspüler muss vom Küchendienst ausgeräumt werden.

Schnell noch Zähneputzen und ab zu den Schulbussen, die nicht warten, was auch schon der ein oder andere erfahren durfte. Danach ein prüfender Rundgang durch das Haus, Zimmer kontrollieren und lüften und falls kein Handwerker angemeldet ist oder die Schule nicht schon anruft, weil sich ein Kind unwohl fühlt, ist jetzt Dienstschluss.

Ein paar Minuten später übernimmt unsere Hauswirtschaftskraft bis zum Mittag das Zepter im Haus. Jetzt wird geputzt, gekocht und so manches Telefonat entgegen genommen.



Hier ist immer was los



Immer in Bewegung

Der Schulbus hält kurz nach halb zwei und bringt die ersten hungrigen Kinder mit. Am Mittagstisch wird der Tag besprochen und ausgewertet. Selten gibt es keine Hausaufgaben und alle versuchen erst einmal, die Aufgaben allein zu lösen. Wer Hilfe benötigt, ruft. Nicht selten unterbricht ein Therapie-termin das Lernen.

Unsere Kinder sind beim Fußball, Schwimmen, Boxen oder der Feuerwehr aktiv. Solche Aktivitäten finden meist in der Stadt statt und bringen das ruhige Landleben in Unruhe. Wann ein Kind wohin muss, wer gleich mitgenommen oder von dort wieder mitgebracht wird, ob man währenddessen gleich Lebensmittel oder den gerade heute verlorenen Füller kauft oder die durch eine Rangelei auf dem Schulhof zerrissene Jacke zur Schneiderin bringt, sind rein logistische Fragen. Manchmal werden unbedingt und gleich zu morgen ein Paar neue Hallen-turnschuhe benötigt...

Erst spät abends, wenn im und am Haus alles still geworden ist, die Kinder in den Betten liegen und manches noch ein vertrauliches Wort an uns richtet, stellt sich so etwas wie ein Zufriedenheits- oder sogar Glücksgefühl ein. Und wir stellen uns die Frage „Was hat der heutige Tag gebracht?“ oder besser noch: „Womit überrascht der morgige?“

Ute Höppner, Familienwerk Sachsen-Anhalt



Vorzügliches Essen



Schlemmen, Staunen, Spenden

Was wäre der normale Kinderdorf-Alltag ohne besondere Momente und Höhepunkte? Mit dem „Flying Dinner“ gelang dem Kinderdorf in Waldenburg ein außergewöhnliches Event im Rahmen des 60-jährigen Jubiläums.

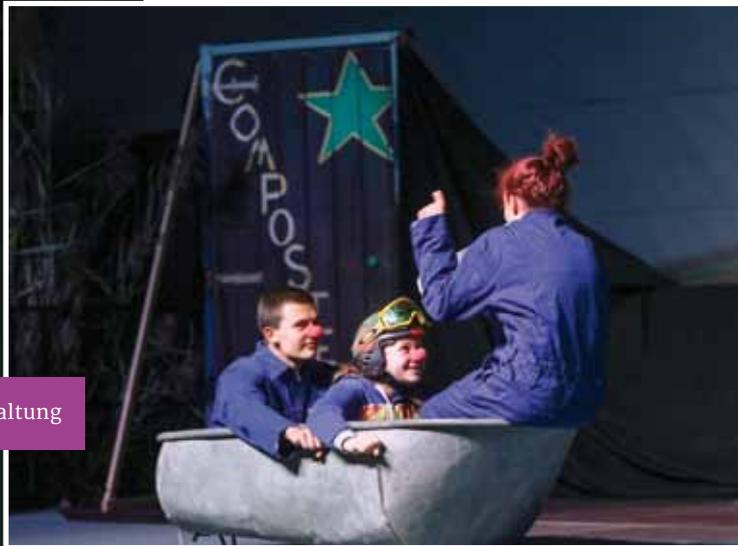
Hierzu kochten die Kinderdorfmütter ein liebevolles Vier-Gänge-Herbstmenü, das sie aus regionalen und saisonalen Zutaten zubereiteten. Die Kinder und Jugendlichen des Kinderdorfes servierten den rund 150 Gästen die einzelnen Gänge, professionell gekleidet mit weißem Oberteil und roten Schürzen. Für beste Unterhaltung sorgten der Kinderdorfzirkus Julando und die Artisten des Zirkus Compostelli.

„Das Flying Dinner sollte einen Lerneffekt für die Kinder bringen, indem beispielsweise ihr Durchhaltevermögen gestärkt wird oder soziale Kompetenzen wie Höflichkeit und Umgangsformen erlernt und verbessert werden können“, erläutert Wolfgang Bartole, Vorstand des Kinderdorfes. Zugleich kam der Spendenerlös den Kindern zu Gute. Er wird für ihre individuelle Förderung wie Therapien, Nachhilfeunterricht oder Zirkuspädagogik eingesetzt.

Mone Volke



Spannende Unterhaltung



Gute Bedienung



Kinderträume werden wahr...

Seit Generationen sorgt Walt Disney bei Jung und Alt für ein wohligh warmes Gefühl im Herzen. So auch bei unseren vielen Schützlingen und Mitarbeitern, die Disney seit Jahren mit unterschiedlichsten Sachspenden unterstützt. Ob Kinderbekleidung oder ein Eintritt zum Disney-Musical, die großzügigen Geschenke treffen immer auf leuchtende Augen und Begeisterungstürme.

Auch im vergangenen Jahr hielt Disney wunderbare Überraschungen für uns bereit. Mit dem „Disney Mach mit! – Fahrradsommer“ gratulierten Disney und Real zum 200. Geburtstag des Rades und zum 60-jährigen Bestehen der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer mit einer Spende von 534 neuen Fahrrädern, die unter Jubelgeschrei in Empfang genommen wurden.

Für unsere Kinderdorfkinder aus Berlin war es ein Traumtag: Nach dem selbstzubereiteten, gesunden Frühstück konnten sie gleich noch mit Susan Sideropoulos ihre neuen Fahrräder testen.



So macht Radfahren Spaß

... mit magischen Momenten



Als wir dann Ende November auch noch die Nachricht erhielten, dass uns Disney Karten für die Show „Disney in Concert – Magic Moments“ schenken möchte, waren wir vor Freude sprachlos. Und natürlich war die Aufregung und Begeisterung bei den Kindern unserer Kinderdorffamilien nicht zu bändigen, als pünktlich zum Nikolaus Eintrittskarten in ihren geputzten Stiefelchen steckten. Selbst die begleitenden Erwachsenen hatten Gänsehaut und Tränen in den Augen. Die Mädchen haben sich von der Eiskönigin verzaubern lassen und unsere Jungs wurden vom Fluch der Karibik in den Bann gezogen. Der gelungene Mix aus Orchester, Gesang und besonderen Effekten hat Groß und Klein begeistert. Das war dann in der Tat der ganz normale Wahnsinn der besonderen Art. Dafür noch einmal ein herzliches Dankeschön an Walt Disney.

Sophie Hein, Albert-Schweitzer-Bundesverband

Nicht ohne meine Tiere

Zum Alltag in unseren vier Albert-Schweitzer-Kinderhäusern gehören Tiere einfach dazu. Neben den Kindern leben Pferde, Hunde, Kaninchen, Enten, Gänse, Ziegen, Meerschweinchen und Katzen auf dem Gelände oder im Haus. Sie sind zum Teil Kameraden für die tiergestützte Therapie oder ganz einfache Gefährten zum Streicheln, Hegen und Pflegen. Kinder mögen Tiere und entwickeln – je nach Typ – eine Freundschaft zu ihnen. Sie wachsen ihnen ans Herz und werden zu Vertrauten, bei denen sie im Kummer Trost finden können.

Wahrnehmung schärfen

Kinder lernen viel durch die Tiere. Zum Beispiel senden Tiere ehrlich, schnell und unverstellt Signale aus, ob ihnen etwas gefällt oder nicht, ob sie Hunger haben oder hinaus wollen, ob sie gestreichelt werden möchten oder ihre Ruhe brauchen. Natürlich benötigt das Kind zunächst Erklärungen: das Pferd legt die Ohren an – Achtung, schlechte Laune! Die Katze hebt die Pfote – komm mir nicht zu nahe! Aber diese Klarheit tut den Kindern gut, denn die menschlichen Signale sind ihnen oft nicht verständlich.

Tiere trainieren auch die sozialen Fähigkeiten der Kleinen. So lernen sie Verantwortung und Disziplin: Jeden Tag fällt Stallarbeit an, die Pferdeboxen müssen gemistet, die Hunde ausgeführt und jedes Tier mehrmals täglich bedarfsgerecht gefüttert werden. Letztendlich fördern Tiere auch eine gesunde seelische Entwicklung bei den Kindern. Denn das Wichtigste ist doch, dass es unseren Schützlingen schlichtweg Freude macht, ein Tier zu streicheln und zu lieben.

Irmingard Lochner, Familienwerk Bayern

Torsten Schreiber:

Immer am Ball

Torsten Schreiber ist Erzieher im Kinderdorf in Berlin Gatow. Seit 2002 betreut der 50-Jährige zusammen mit der Kinderdorfmutter und einer weiteren Kollegin bis zu sechs Kinder und Jugendliche. Wir fragten ihn, wie der Alltag zwischen Schule und Hausaufgaben in einer Kinderdorf-Großfamilie aussieht.

Wie sieht ein typischer Mittwochnachmittag aus?

Wenn die Kinder aus der Schule kommen, gibt es um 14 Uhr Mittagessen. Um 15 Uhr steht eine Stunde Hausaufgaben an. Danach haben drei unserer Kinder eine halbe Stunde Schlagzeug, Gitarre oder Keyboard. Außerdem haben wir in der Woche oft Ergotherapie-Termine, Fußballtraining oder Tanzen. Bei den Hausaufgaben zu helfen, ist für uns eine Herausforderung. In vieles muss man sich erst wieder einlesen.

Wie laufen die Hausaufgaben bei Ihnen ab?

Meist sitzen alle Kinder an unserem großen Tisch. Wir Erzieher laufen herum und schauen, ob sie zurechtkommen. Manchmal liegen wir auch im Kreis und machen die Hausaufgaben gemeinsam oder alle sind in ihren Zimmern. Jedes Kind möchte als erstes dran kommen und die wichtigsten Hausaufgaben haben. Aus jeder Ecke hört man dann seinen Namen



Torsten Schreiber mit „seinen“ Kindern bei Radio Teddy

rufen. Für Arbeiten wird auch fleißig gelernt – am Vorabend wird noch einmal abgefragt. Vokabeln werden nicht nur einmal abgefragt, sondern gleich sechsmal – und das in jeder Klassenstufe jeden Tag, fünfmal die Woche.

Was ist im Alltag anders als in anderen Familien?

Wir sind eine Großfamilie. Das merkt man zum Beispiel jetzt in der Faschingszeit. Alles ist versechsfacht: Kostüme besorgen, Faschingsfeiern, Bastelnachmittage und Elternabende. Und alles immer zur gleichen Zeit.

Anne Beyer, Kinderdorf Berlin



Gedenken in Hannover



Zum Geburtstag des großen Humanisten

Unter dem Motto „Augen und Ohren auf für Albert Schweitzer“ würdigte das Familienwerk Niedersachsen den großen Humanisten mit einem Gedenkkonzert. In der Marktkirche Hannover verzauberte der versierte Kirchenmusiker Ulfert Smid seine Zuhörer mit klassischen Orgelklängen. Auch drei seiner Orgelschüler stellten ihr Können eindrucksvoll unter Beweis. Lesungen aus dem Leben Albert Schweitzers rahmten den musikalischen Hochgenuss ein.

In der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche erklangen zum Gedenken an Albert Schweitzer Orgelwerke von Johann Sebastian Bach, gespielt von Kirchenmusikdirektor Helmut Hoefl. Der Stiftungschor „Alberts fröhliche Stimmen“ und Liedermacher Gerhard Schöne stellten eindrucksvoll dar, wie durch die vereinende Kraft der Musik gelebte Teilhabe gelingt.

Mone Volke

Albert Schweitzer und seine Kultur der Orgel

Wie hätte der leidenschaftliche Organist und Orgelbaufachmann Schweitzer sich darüber gefreut, dass ab 2017 die Tradition von Orgelbau und Orgelmusik in Deutschland zum Immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO zählt, konnte doch auch er – in seiner Zeit – die Voraussetzungen dafür schaffen!

Der am 14. Januar 1875 im oberelsässischen Kaysersberg als Pfarrerssohn Geborene erhält, nach erstem Klavierunterricht beim Vater in Günsbach, in der elsässischen Reichsstadt Mühlhausen seinen ersten qualifizierten Orgelunterricht bei Ernst Münch (1859–1928), Spross einer Familie, die mehrere regionale und internationale Musiker und Dirigenten hervorbrachte. Die Beschäftigung mit der Musik Bachs wird hier schon zu seinem Lebenselixier. 1893 schließen sich private Orgelstudien beim einflussreichen Pariser Organisten und Komponisten Charles Marie Widor (1844–1937) an, mit dem er sich von da an in intensivem Dialog über künstlerische Fragen befindet. Von diesem Jahr an datiert auch seine bis 1954 reichende internationale Konzerttätigkeit als Organist.

1908 verfasst er sein geniales Buch über Johann Sebastian Bach. 1909 ist er führender Kopf einer internationalen Orgelbautagung in Wien, wo die Grundlagen für einen neuzeitlichen Orgelbau festgelegt werden. Ab 1893 bis zur ersten Ausreise nach Lambarene wirkt Schweitzer als Organist bei Bach-Kantaten- und Oratorienaufführungen an der Wilhelmerkirche in Strassburg und als ständiger Organist der Pariser Bach-Gesellschaft. Ab 1912 erscheint eine achtbändige Gesamtausgabe der Orgelwerke Bachs, die 1954 abgeschlossen wird. In die Jahre bis 1913 fallen zahlreiche Gutachten zur Restaurierung historischer Orgeln und Orgelneubauten nach Schweitzers Grundsätzen. Von 1928 bis 1952 macht Schweitzer Schall-



plattenaufnahmen mit Werken von Bach und Mendelssohn Bartholdy, César Franck und Charles-Marie Widor und absolviert auf seinen Europabesuchen bis 1939 sehr viele internationale Konzerte und Vorträge, die er nach dem 2. Weltkrieg bis 1954 fortsetzt.

Die „wahre Orgel“ im Sinne Schweitzers ist die „Bach-Organ“, was jedoch nicht im historischen Sinne gemeint ist, sondern unter der Voraussetzung, dass auf diesen Instrumenten die Interpretation der Kompositionen von Bach-Werken nach Schweitzers individualästhetischen Vorstellungen möglich werden soll. Diesem Maßstab entsprechen ferner Kompositionen der von Schweitzer in erster Linie favorisierten Komponisten Mendelssohn, Franck und Widor, welche alle diesem sogenannten „Bach-Orgeltyp“ wesensgemäß sind.

Dr. Wolf Kalipp

Darf es etwas mehr sein?

Auch das ist der ganz normale Wahnsinn: Sieben Kilo Kartoffeln, acht Kilo Äpfel, vier Kürbisse und eine Palette Milch. Jede Woche aufs Neue heißt es für die Kinderdorffamilie Schwedler „Shoppen im XXL-Format“. Es sind genau solche Mengen, die in einem Haushalt mit bis zu sieben Kinderdorffkindern allwöchentlich verbraucht werden.

Ein ganz normaler Einkauf

Jeder kennt das doch: Es soll Spaghetti geben. Ein paar Tomaten liegen noch im Obstkorb und ein Döschen Tomatenmark befindet sich im Vorrat – perfekt. Doch plötzlich stellt man fest, dass das Rinderhack fehlt. Nicht gerade begeistert werden kurzerhand Autoschlüssel oder Fahrrad geschnappt und auf geht’s zum nächsten Fleischer. Mit 500 Gramm Mett im Gepäck steht der Spaghetti-Soße nichts mehr im Weg. Doch nicht so, wenn eine ganze Kinderdorffamilie mit dem beliebten italienischen Klassiker versorgt werden will, da kommt niemand um vorausschauende Mengenplanung herum. Bis zu zwei Kilogramm Rinderhack werden für ein einziges Essen eingeplant und acht Dosen gehackte Tomaten sind Grundlage für eine einzige Soße. Auch Linsen für den traditionsreichen Linseneintopf sind in einer Menge von eineinhalb Kilo in der Vorratskammer zu finden. Genauso verhält es sich mit anderen nützlichen Dingen, wie Kinderdorfmutter Bettina Schwedler verrät: „Wir kaufen so ein, dass mindestens zwei komplette Pakete Toilettenpapier für den Fall der Fälle zusätzlich greifbar sind. Was auch immer gebraucht wird – ich denke in XXL“.

Swenja Luttermann, Familienwerk Niedersachsen

Neues Zuhause in Sicht

In ihrem achteckigen Haus lebt Kinderdorffamilie Tietze seit 16 Jahren auf dem Gelände des Kinderdorfes in Niedersachsen. Doch nun stehen erhebliche Veränderungen an...

Vor sechs Jahren begannen Tietzes mit der Suche nach einem geeigneten neuen Haus. Genügend Zeit, um fündig zu werden – sollte man meinen. Aber so eine Kinderdorffamilie braucht mehr als bloß ein Gebäude: Die Größe muss stimmen und diverse Vorgaben sind zu erfüllen.

„Inzwischen gehören drei leibliche Kinder und sieben Kinderdorfkinder zur Familie“ betont Kinderdorfmutter Michaela Tietze. „Zwar haben wir einen abgetrennten Wohnbereich – der ist aber leider nicht groß genug dafür, dass wir uns gelegentlich mit unseren leiblichen Kindern dorthin zurückziehen können.“



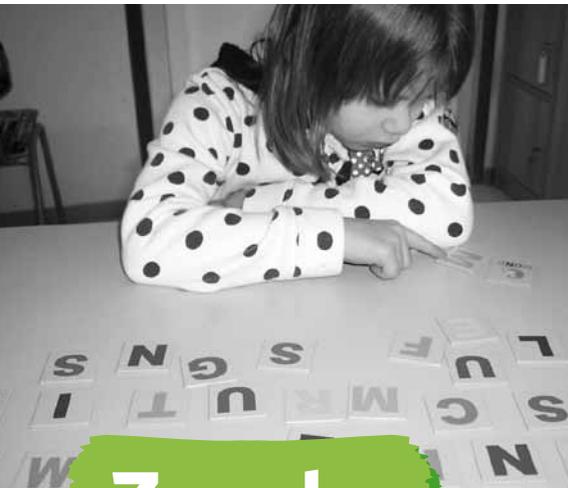
Hell, licht und freundlich

Michael Tietze, der auch als Erziehungsleiter im Kinderdorf tätig ist, schmunzelt: „Ich fühlte mich zeitweilig selber wie ein Architekt bei den unzähligen Besichtigungen und dem bauthematischen Wissen, das ich mir aneignete“. Jahrelang entpuppten sich Gebäude als zu teuer oder baufällig.

Letztlich spielte der Zufall Tietzes in die Hand, als sich die Gelegenheit ergab, auf einem Dorf in der Nähe von Uslar einen alten Hof zu erwerben. Die Vorbesitzerin – mit dem Konzept Kinderdorf bereits vertraut – konnte sich für die Idee, dass

so viele junge Menschen in ihr altes Haus einziehen, erwärmen. Die Entkernung und Veränderungen begannen und man verbaute 50 (!) Tonnen Lehm. Ein Erweiterungsbau ist noch im Entstehen. Mit den beinahe bezugsfertigen Kinderdorffzimmern und einer großen, urigen Küche ist die Gemütlichkeit des Bauernhauses für Familie Tietze und die Kinderdorfkinder greifbar. Groß und Klein packen gern mit an, schließlich weiß jeder, wofür er es tut.

*Swenja Luttermann,
Familienwerk Niedersachsen*



Zugabe

Mit unserer neuen Rubrik ZUGABE möchten wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die vielfältigen Angebote vorstellen, die unsere Kinderdörfer und Familienwerke im Lauf der Jahre entwickelt haben, um Kinder und Familien über die Kinderdorfarbeit hinaus zu stärken.

Frühförderung in Brandenburg

Jedes Kind hat in Bezug auf seine Entwicklung ein eigenes Tempo. Manchmal läuft etwas nicht im Rahmen der normalen Spannweite der kindlichen Entwicklung; so kommt es mitunter zu Verzögerungen, Auffälligkeiten oder Behinderungen.

Die mobile und ambulante Frühförder- und Beratungsstelle des Familienwerkes Brandenburg fördert von Behinderung bedrohte, behinderte oder entwicklungsverzögerte Kinder ab dem zweiten Lebensalter bis zum Schuleintritt. Der Schwerpunkt unserer heilpädagogischen Förderung und Begleitung liegt



dabei im häuslichen Bereich, also in der unmittelbaren Lebenswelt des Kindes im Verbund mit den Eltern. Im Rahmen einer jeweils individuellen Entwicklungsdiagnostik ermitteln unsere Kindheitspädagogin, Physiotherapeutin und Erzieherin die Besonderheiten und Stärken des Kindes. Diese Ressourcen nutzen sie in der heilpädagogischen Arbeit, um unseren Kindern wichtige Impulse für die weitere Entwicklung zu geben und die Eltern zu beraten.

Anett Krautz,
Leiterin Frühförder- und Beratungsstelle

FRÜHFÖRDER- UND BERATUNGSSTELLE

1994

nahm die Frühförderstelle ihre Arbeit auf

7

Mitarbeiterinnen wie Heilpädagoginnen oder eine Kindheitspädagogin sind tätig

65

Kinder werden zurzeit im Monat gefördert

3428

Kinder fördern wir jährlich

350

verschiedene Fördermaterialien stehen den Kindern zur Verfügung



Gesicht zeigen für Albert Schweitzer

Ein Herz für Kinder hat viele Gesichter. Zum Glück. Denn ohne unsere zahlreichen Freunde, Helfer und Unterstützer gäbe es die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer nicht. Mit dem Spot „Gesicht zeigen für Albert Schweitzer“ möchten wir genau die Menschen einmal würdigen, die sich mit uns im Sinne Albert Schweitzers für Kinder in Not engagieren und uns mit Taten und Spenden zur Seite stehen. Die Idee: Bärte. Ganz nach Schweitzers Motto „Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt“,

versammelten sich Jung und Alt, Groß und Klein, Gruppen, Paare und Einzelpersonen, um sich vor laufender Kamera einen Bart, unseren „Schweitzer-Bart“, vorzuhalten. Ein Zeichen für das nachhaltige Wirken Schweitzers und die Arbeit der Kinderdörfer. Natürlich war es uns in 30 Sekunden nicht möglich, all unsere wertvollen Unterstützer einzufangen, aber die dargestellten Personen stehen stellvertretend für Sie alle, die Sie sich regelmäßig über unsere Arbeit informieren und sich für unsere Schützlinge



einsetzen. Wir danken Ihnen allen von Herzen und hoffen auf viele neue Gesichter in unserem Unterstützerkreis für 2018 – mit oder ohne Bart.

Sophie Hein, Bundesverband

Finden können Sie den Clip auf unserer Website: www.albert-schweitzer-verband.de.
oder bei Facebook: www.facebook.com/AlbertSchweitzerKinderdoerfer



MIT IHRER HILFE



Dank an Brigitte Schoradt

Im Sinne Albert Schweitzers

Das Familienwerk Brandenburg verabschiedete die kaufmännische Leiterin Brigitte Schoradt in den Ruhestand. 23 Jahre lang behielt sie den Überblick über Finanzen und brachte neue Projekte mit auf den Weg. So konnten viele Mitarbeitende im Verein Fuß fassen und neue Einrichtungen entstehen. Vorstand, Geschäftsführung und alle Mitarbeitenden bedanken sich ganz herzlich für die sehr gute Zusammenarbeit, ihre Treue, Ausdauer, Hingabe und ihren Mut.

Sportliche Hilfe

Das Albert-Schweitzer-Gymnasium Sömmerda organisierte einen Spendenlauf: Alle Schülerinnen und Schüler waren aufgerufen, als Vierer-Team oder Paar innerhalb von 30 Minuten möglichst viele Stadionrunden zu laufen. Die zuvor organisierten Sponsoren belohnten jede Stadionrunde mit einem Geldbetrag. Somit konnte eine ansehnliche Summe für das Kinderdorf Erfurt gesammelt werden.



Für kleine Entdecker

Axel Bähr, Botschafter der Town & Country Stiftung, überreichte dem Kinderdorf Waldenburg ein Entdecker-Paket „Unser KinderGARTEN – vom Boden bis zum Himmel“. Es enthält Bücher über ein Vogelhaus, Blumen-samen und vieles mehr. Damit können die Kindergartenkinder ihre heimische Natur besser kennenlernen und für den Tierschutz sensibilisiert werden.



Spielend Freude bereiten

Heiko Strini weiß, was sich Kinder wünschen und schnürte mit Geschenken aus seinem gut sortierten Spieleshop ein großes Überraschungspaket. Dafür vom Kinderdorf Waldenburg ein herzliches Dankeschön.



Dank an Peggy Schulz (m.)

Zweite Aktion des Frisiersalons

Anlässlich des Spremberger Lichterfestes spendete die „Frisierbar“ dem Familienwerk Brandenburg ihre Tages-einnahme des ersten Adventsontags. Frisuren, Haarschnitte und Glühwein ergaben eine stolze Summe, die der Kindertagesstätte „Kinderland“ für Spielgeräte im Außenbereich zugutekommt.



EINE VON UNS:

Annette Scharf

„Ich habe viele interessante und lehrreiche Erfahrungen gesammelt“, sagt Annette Scharf mit ein bisschen Wehmut am letzten Tag ihres Praktikums in der Geschäftsstelle des Kinderdorfs in Waldenburg. Neben der Mitarbeit in der Vereinsverwaltung unterstützte sie tatkräftig die Öffentlichkeitsarbeit. Sie gestaltete Anzeigen, schrieb Pressemitteilungen, half bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen und konnte auch das Kinderland mitgestalten. „Es ist schön zu sehen wie viel für die Kinder und Jugendlichen getan wird. Ein rundum gelungenes Praktikum!“, so die Studentin.

Kindermund



Spannender Rückblick

Mit unserem neuen Geschäftsbericht geben wir Ihnen interessante Einblicke in unsere Projekte des vergangenen Jahres. Sie können ihn unter

www.albert-schweitzer-verband.de

herunterladen oder kostenfrei anfordern: **Tel. 030 206 49 117**

E-Mail: **verband@albert-schweitzer.de**



BUNTE SEITE

ZUM ÜBEN

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

			4			3
		6	2	1		7
7	4					1
6			3	7	2	
	3			6		4
	4		1			
		1	7			5
		2			8	
8	7			9		

IMPRESSUM

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband
Friedrichstraße 95, PB 86, 10117 Berlin
Telefon: 030 – 20 64 91 17, Fax: 030 – 20 64 91 19
verband@albert-schweitzer.de
www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.S.d.P.: Wolfgang Bartole
Redaktion: Wolfgang Bartole, Margitta Behnke, Swenja Luttermann, Frank Richter, Mone Volke
Fotos: Wir danken allen Vereinen und Mitarbeiter/innen, die Fotos zur Verfügung gestellt haben.
Layout: Matthew Owen | guteideen.net
Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.

Weiter Blick 46
14089 Berlin

Tel.: (0 30) 3 62 30 44
ask@kinderdorf-berlin.de
www.kinderdorf-berlin.de

Ansprechpartnerin: Cornelia Piekarski

Bitte helfen Sie mit!

Sie können die Kinderdorfarbeit durch Ihre Geldspende oder Ihre Mitgliedschaft unterstützen.

Postbank Berlin
IBAN DE45 1001 0010 0003 0501 01
BIC PBNK DEFF

Mitgliedsvereine im Verband:

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
in Baden-Württemberg

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Bayern e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Berlin e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Brandenburg e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.
Niedersachsen

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf
in Sachsen e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Sachsen-Anhalt e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf und
Familienwerke Thüringen e.V.

